

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4	Martin Luther und die Reformation	
Materialaufstellung und Hinweise zu den einzelnen Stationen	5	Station 1: Ein neuer Zeitgeist	42
Laufzettel	7	Station 2: Die Angst der Menschen und der Ablasshandel 1+2	43
Exodus		Station 3: Martin Luther 1–4	45
Station 1: Mein eigener Lebensweg	8	Station 4: Wendepunkte im Leben Luthers	49
Station 2: Abrahams Weg mit Gott	9	Station 5: Luthersuchsel	50
Station 3: Die Situation der Hebräer in Ägypten	10	Station 6: Die Lutherrose	51
Station 4: Der Lebensweg des Mose	11	Station 7: Lutherpuzzle 1–3	52
Station 5: Mose am Dornbusch 1+2	12	Station 8: Luthers Anstoß zu Neuerungen 1+2 ...	55
Station 6: Die Befreiung aus Ägypten	14	Station 9: Äußere und innere Freiheit – Bauernaufstände und Religionsfriede 1+2	57
Station 7: Mit JHWH unterwegs in der Wüste ...	15	Ökumene	
Station 8: Am Sinai: Das Goldene Kalb	16	Station 1: Kirchenspaltung nach der Reformation	59
Station 9: Der Dekalog 1+2	17	Station 2: Die Organisation der Kirchen 1–3	60
Station 10: Das Pessachfest der Juden	19	Station 3: Zölibat oder Familie?	63
Station 11: Exodus heute	20	Station 4: Mönche und Nonnen	64
Entstehung des Christentums		Station 5: Grundlagen des Glaubens	65
Station 1: Von der Urgemeinde zur Entstehung des Christentums	21	Station 6: Marienverehrung	66
Station 2: Der christliche Glaube breitet sich aus – der Apostel Paulus 1+2	22	Station 7: Sakramente	67
Station 3: Die Missionsreisen des Apostels Paulus 1+2	24	Station 8: Was die Konfessionen verbindet – Ökumene, ein Anliegen Jesu	68
Station 4: Das Apostelkonzil in Jerusalem	26	Station 9: Die katholische Kirche und die Ökumene 1+2	69
Station 5: Christenverfolgung	27	Diakonie	
Station 6: Konstantinische Wende	28	Station 1: Diakonie – was ist das?	71
Islam		Station 2: Begründung der Diakonie im Alten und Neuen Testament 1+2	72
Station 1: Was ich über den Islam weiß	29	Station 3: Johann Hinrich Wichern – Begründer der Diakonie 1+2	74
Station 2: Mohammeds Leben 1+2	30	Station 4: Arbeit der Diakonie heute	76
Station 3: Der Islam nach Mohammed	32	Station 5: Interview mit der Diakonie	77
Station 4: Die fünf Säulen des Islam 1–4	33	Station 6: Praktikum bei der Diakoniestation	78
Station 5: Die Moschee 1–3	37	Lösungen	79
Station 6: Essensvorschriften: Halal oder haram?	40	Quellenverzeichnis	94
Station 7: Islamische Feste	41		

Vorwort

Bei den vorliegenden Stationsarbeiten handelt es sich um eine Arbeitsform, bei der unterschiedliche Lernvoraussetzungen, unterschiedliche Zugänge und Betrachtungsweisen und unterschiedliche Lern- und Arbeitstempi der Schüler¹⁾ Berücksichtigung finden. Das „Lernen an Stationen“ basiert auf der Idee, den Schülerinnen und Schülern einzelne Arbeitsstationen anzubieten, an denen sie gleichzeitig selbstständig arbeiten können. Die Reihenfolge des Bearbeitens der einzelnen Stationen ist daher ebenso freiwillig wählbar wie das Arbeitstempo und meist auch die Sozialform. Wo Partner- oder Gruppenarbeit erforderlich ist, wird dies durch ein entsprechendes Symbol gekennzeichnet:



Partnerarbeit



Gruppenarbeit

Die dominierenden Unterrichtsprinzipien bestehen bei allen Stationen in der Schülerorientierung und in der Handlungsorientierung. Schülerorientierung meint, dass der Lehrer in den Hintergrund tritt und nicht mehr im Mittelpunkt der Interaktion steht. Er wird zum Beobachter, Berater und Moderator. Seine Aufgabe ist nicht das Strukturieren und Darbieten des Lerngegenstandes in kleinsten Schritten. Vielmehr wird durch die vorbereiteten Stationen eine Lernatmosphäre geschaffen, in der sich die Schüler die Unterrichtsinhalte bzw. Lerninhalte eigenständig erarbeiten, festigen und vertiefen können.

Handlungsorientierung meint, dass das angebotene Material und die Arbeitsaufträge für sich selbst sprechen. Der Unterrichtsgegenstand und die zu gewinnenden Erkenntnisse werden nicht durch den Lehrer dargeboten, sondern durch die Auseinandersetzung mit dem Textmaterial gewonnen und begriffen.

Ziel der Veröffentlichung ist, wie bereits oben angesprochen, das Anknüpfen an unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schüler. Jeder einzelne Schüler erhält seinen eigenen Zugang zum inhaltlichen Lernstoff.

Die zu jedem Thema gehörigen Seiten sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und für die Schüler bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt/kopiert werden.

¹⁾ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.

Materialaufstellung und Hinweise zu den einzelnen Stationen

Exodus

Die Seiten 8 bis 20 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

- S. 8 Station 1: **Mein eigener Lebensweg**: Buntstifte
- S. 9 Station 2: **Abrahams Weg mit Gott**: DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 10 Station 3: **Die Situation der Hebräer in Ägypten**: DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 11 Station 4: **Der Lebensweg des Mose**: DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 12 Station 5: **Mose am Dornbusch 1+2**: Buntstifte
- S. 14 Station 6: **Die Befreiung aus Ägypten**: Bibel, DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 15 Station 7: **Mit JHWH unterwegs in der Wüste**: Bibel
- S. 16 Station 8: **Am Sinai: Das Goldene Kalb**: Bibel, DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 17 Station 9: **Der Dekalog 1+2**: Buntstifte, Internetzugang
- S. 19 Station 10: **Das Pessachfest der Juden**: Internetzugang
- S. 20 Station 11: **Exodus heute**: evtl. Internetzugang

Entstehung des Christentums

Die Seiten 21 bis 28 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

- S. 21 Station 1: **Von der Urgemeinde zur Entstehung des Christentums**: Internetzugang
- S. 22 Station 2: **Der christliche Glaube breitet sich aus – der Apostel Paulus 1+2**
- S. 24 Station 3: **Die Missionsreisen des Apostels Paulus 1+2**: Bibel, Buntstifte
- S. 26 Station 4: **Das Apostelkonzil in Jerusalem**
- S. 27 Station 5: **Christenverfolgung**
- S. 28 Station 6: **Konstantinische Wende**

Islam

Die Seiten 29 bis 41 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

- S. 29 Station 1: **Was ich über den Islam weiß**
- S. 30 Station 2: **Mohammeds Leben 1+2**
- S. 32 Station 3: **Der Islam nach Mohammed**: Internetzugang
- S. 33 Station 4: **Die fünf Säulen des Islam 1–4**: DIN-A4-Blatt (oder Heft), Bibel,
- S. 37 Station 5: **Die Moschee 1–3**: Kleber, Schere
- S. 40 Station 6: **Essensvorschriften: Halal oder haram?** DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 41 Station 7: **Islamische Feste**: DIN-A4-Blatt (oder Heft)

Martin Luther und die Reformation

Die Seiten 42 bis 58 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben.

Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

- S. 42 Station 1: **Ein neuer Zeitgeist:** Lexikon oder Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 43 Station 2: **Die Angst der Menschen und der Ablasshandel 1+2**
- S. 45 Station 3: **Martin Luther 1–4:** Blätter 1–3 laminieren und Kärtchen ausschneiden
- S. 49 Station 4: **Wendepunkte im Leben Luthers**
- S. 50 Station 5: **Luthersuchsel**
- S. 51 Station 6: **Die Lutherrose:** Buntstifte/bunte Faserstifte
- S. 52 Station 7: **Lutherpuzzle 1–3:** Blatt 1+2 mit der Rückseite zusammenkleben, laminieren und zerschneiden; Blatt 3 (Lösungen) nur laminieren
- S. 55 Station 8: **Luthers Anstoß zu Neuerungen 1+2:** Lexikon oder Internetzugang
- S. 57 Station 9: **Äußere und innere Freiheit – Bauernaufstände und Religionsfriede 1+2**

Ökumene

Die Seiten 59 bis 70 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben.

Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

- S. 59 Station 1: **Kirchenspaltung nach der Reformation:** Internetzugang oder Lexikon
- S. 60 Station 2: **Die Organisation der Kirchen 1–3:** Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft), Bibel
- S. 63 Station 3: **Zölibat oder Familie?** Bibel, DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 64 Station 4: **Mönche und Nonnen:** evtl. Internetzugang
- S. 65 Station 5: **Grundlagen des Glaubens**
- S. 66 Station 6: **Marienverehrung**
- S. 67 Station 7: **Sakramente**
- S. 68 Station 8: **Was die Konfessionen verbindet – Ökumene, ein Anliegen Jesu:** Bibel, Farbstifte, Internetzugang
- S. 69 Station 9: **Die katholische Kirche und die Ökumene 1+2**

Diakonie

Die Seiten 71 bis 78 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben.

Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

- S. 71 Station 1: **Diakonie – was ist das?**
- S. 72 Station 2: **Begründung der Diakonie im Alten und Neuen Testament 1+2**
- S. 74 Station 3: **Johann Hinrich Wichern – Begründer der Diakonie 1+2**
- S. 76 Station 4: **Arbeit der Diakonie heute:** Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 77 Station 5: **Interview mit der Diakonie:** Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft)
- S. 78 Station 6: **Praktikum bei der Diakoniestation**

Laufzettel

für _____



Pflichtstationen

Stationsnummer	erledigt	kontrolliert
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		

Wahlstationen

Stationsnummer	erledigt	kontrolliert
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		
Nummer _____		

Station 1

Name: _____

Mein eigener Lebensweg

Nicht nur Abraham und Mose haben sich auf den Weg (mit Gott) gemacht, sondern auch du. Der eigene Lebensweg hat – wie der unserer biblischen Vorbilder – Wegkreuzungen, Umwege, Kurven, Sackgassen, schnelle und langsame Strecken; wir haben bisweilen Wegbegleiter, müssen aber auch manchmal ein Wegstück alleine gehen.

VORSCHAU

Aufgabe:

Gestalte deinen eigenen Lebensweg von der Geburt bis heute und überlege dir auch, wie dein Weg weitergehen könnte. Beschrifte besondere Wegmarken auf deinem Lebensweg (z. B. Begleiter, Wegkreuzungen, Umwege, Sackgassen etc.).



Abrahams Weg mit Gott

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an. Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Orakeleiche. Die Kanaaniter waren damals im Land. Der Herr erschien Abram und sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land. Dort baute er dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar. [...]



Nach diesen Ereignissen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein. Abram antwortete: Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin und Erbe meines Hauses ist Eliëser aus Damaskus. Und Abram sagte: Du hast mir ja keine Nachkommen gegeben; also wird mich mein Haussklave beerben. Da erging das Wort des Herrn an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. [...]

Als Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Geh deinen Weg vor mir und sei rechtschaffen! Ich will einen Bund stiften zwischen mir und dir und dich sehr zahlreich machen. Abram fiel auf sein Gesicht nieder; Gott redete mit ihm und sprach: Das ist mein Bund mit dir: Du wirst Stammvater einer Menge von Völkern. Man wird dich nicht mehr Abram nennen. Abraham (Vater der Menge) wirst du heißen; denn zum Stammvater einer Menge von Völkern habe ich dich bestimmt.

(Gen 12, 1–7; Gen 15,1–7; Gen 17,1–5)

Aufgabe 1:

Lies den Text sorgfältig durch und unterstreiche alle Passagen, in denen Gott oder Abra(ha)m sprechen, in jeweils einer Farbe.

Aufgabe 2:

Abrahams Frau Sarai ist dagegen, Ur zu verlassen. Sammelt zunächst Abrahams und Sarais Argumente und schreibt dann in eure Hefte ein Streitgespräch zwischen ihnen.

Station 3

Die Situation der Hebräer
in Ägypten

Name: _____

Nach Darstellung der Bibel wurde Josef, der Lieblingssohn des Hebräers Jakob und Urenkel Abrahams, von seinen elf eifersüchtigen Brüdern als Sklave verkauft und kam nach Ägypten (vgl. Gen 37, 1 – 36; 39,1 – 21; 45,28; 46,1 – 47,12). Dort machte er Karriere am Hof des Pharaos (vgl. Gen 41,1 – 36). In Folge einer Hungersnot kamen seine Brüder als Bettler nach Ägypten und erhielten von ihrem Bruder, den sie zunächst nicht erkannten, Hilfe. Ihm und seiner Familie, die schon bald ins reiche Ägypten nachzog, ging es gut (Gen 47,13 – 26). Den Hebräern gelang es schnell, sich hervorgehobene Positionen im Staat zu erwerben. Niederlassen durften sie sich vermutlich im östlichen Nildelta.

In Ägypten kam ein neuer König an die Macht, der Josef nicht gekannt hatte. Er sagte zu seinem Volk: Seht nur, das Volk der Israeliten ist größer und stärker als wir. Gebt Acht! Wir müssen überlegen, was wir gegen sie tun können, damit sie sich nicht weiter vermehren. Wenn ein Krieg ausbricht, können sie sich unseren Feinden anschließen, gegen uns kämpfen und sich des Landes bemächtigen. Da setzte man Fronvögte über sie ein, um sie durch schwere Arbeit unter Druck zu setzen. Sie mussten für den Pharao die Städte Pitom und Ramses als Vorratslager bauen. Je mehr man sie aber unter Druck hielt, umso stärker vermehrten sie sich und breiteten sie sich aus, sodass die Ägypter vor ihnen das Grauen packte. Daher gingen sie hart gegen die Israeliten vor und machten sie zu Sklaven. Sie machten ihnen das Leben schwer durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und durch alle möglichen Arbeiten auf den Feldern. So wurden die Israeliten zu harter Sklavenarbeit gezwungen. Zu den hebräischen Hebammen – die eine hieß Schifra, die andere Pua – sagte der König von Ägypten: Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann achtet auf das Geschlecht! Ist es ein Knabe, so lasst ihn sterben! Ist es ein Mädchen, dann kann es am Leben bleiben. Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben. Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und sagte zu ihnen: Warum tut ihr das und lasst die Kinder am Leben? Die Hebammen antworteten dem Pharao: Bei den hebräischen Frauen ist es nicht wie bei den Ägypterinnen, sondern wie bei den Tieren: Wenn die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren. Gott verhalf den Hebammen zu Glück; das Volk aber vermehrte sich weiter und wurde sehr stark. Weil die Hebammen Gott fürchteten, schenkte er ihnen Kindersegen. Daher gab der Pharao seinem ganzen Volk den Befehl: Alle Knaben, die den Hebräern geboren werden, werft in den Nil! Die Mädchen dürft ihr alle am Leben lassen.

(Ex 1,8–22)

Aufgabe 1:

Lies den Text sorgfältig durch. Was erfährst du über die Situation der Hebräer in Ägypten?

Aufgabe 2:

Schreibe in dein Heft das Klagegebet eines Hebräers an Gott, in dem er ihn bittet, das Leid seines Volkes zu erhören.



Der Lebensweg des Mose

Ein Mann aus einer levitischen Familie ging hin und nahm eine Frau aus dem gleichen Stamm. Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Weil sie sah, dass es ein schönes Kind war, verbarg sie es drei Monate lang. Als sie es nicht mehr verborgen halten konnte, nahm sie ein Binsenkästchen, dichtete es mit Pech und Teer ab, legte den Knaben hinein und setzte ihn am Nilufer im Schilf aus. Seine Schwester blieb in der Nähe stehen, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde. Die Tochter des Pharaos kam herab, um im Nil zu baden. Ihre Dienerinnen gingen unterdessen am Nilufer auf und ab. Auf einmal sah sie im Schilf das Kästchen und ließ es durch ihre Magd holen. Als sie es öffnete und hineinsah, lag ein weinendes Kind darin. Sie bekam Mitleid mit ihm und sie sagte: Das ist ein Hebräerkind. Da sagte seine Schwester zur Tochter des Pharaos: Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Amme rufen, damit sie dir das Kind stillt? Die Tochter des Pharaos antwortete ihr: Ja, geh! Das Mädchen ging und rief die Mutter des Knaben herbei. Die Tochter des Pharaos sagte zu ihr: Nimm das Kind mit und still es mir! Ich werde dich dafür entlohnen. Die Frau nahm das Kind zu sich und stillte es. Als der Knabe größer geworden war, brachte sie ihn der Tochter des Pharaos. Diese nahm ihn als Sohn an, nannte ihn Mose [ägyptisch: Sohn] und sagte: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Die Jahre vergingen und Mose wuchs heran. Eines Tages ging er zu seinen Brüdern hinaus und schaute ihnen bei der Fronarbeit zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder. Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen? Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden. Der Pharaos hörte von diesem Vorfall und wollte Mose töten; Mose aber entkam ihm. Er wollte in Midian bleiben und setzte sich an einen Brunnen [und lernte den Priester von Midian kennen]. [...] Mose entschloss sich, bei dem Mann zu bleiben, und dieser gab seine Tochter Zippora Mose zur Frau. Als sie einen Sohn gebar, nannte er ihn Gerschom (Ödgast) und sagte: Gast bin ich in fremdem Land. Nach vielen Jahren starb der König von Ägypten. Die Israeliten stöhnten noch unter der Sklavenarbeit; sie klagten und ihr Hilferuf stieg aus ihrem Sklavendasein zu Gott empor. Gott hörte ihr Stöhnen und Gott gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob. Gott blickte auf die Söhne Israels und gab sich ihnen zu erkennen.

(Ex 2,1–25)

Aufgabe 1:

Lies den Text sorgfältig durch und unterstreiche alle Schlüsselstellen über Mose.

Aufgabe 2:

Entwirf einen Steckbrief von Mose. Schreibe in dein Heft.

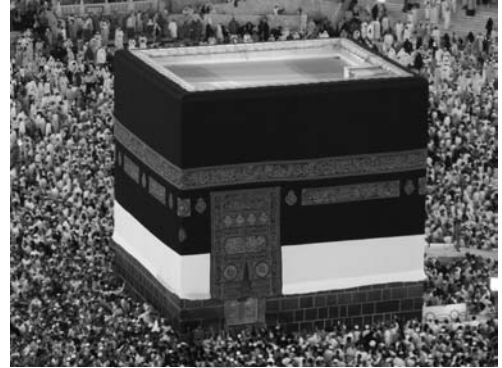
Aufgabe 3:

Überlege mit deinem Partner, wie sich Moses Lebensweg

Die fünf Säulen des Islam (4)

5. Die Wallfahrt nach Mekka (Hadsch)

Mindestens einmal im Leben sollte jeder Muslim eine Wallfahrt nach Mekka unternehmen, möglichst im arabischen Wallfahrtsmonat. Die Wallfahrt verläuft in mehreren Stationen:



- ①. Vor Beginn der Wallfahrt erklärt der Gläubige seine Bereitschaft, Gott zu dienen. Er reinigt sich dann und legt daraufhin das für alle gleiche weiße Pilgergewand an.
- ②. Die Wallfahrt beginnt mit dem Besuch der großen Moschee in Mekka und dem siebenmaligen Umkreisen der Kaaba zum Gedenken an Abraham, der die Kaaba erbaut haben soll.
- ③. Anschließend wird der Weg zwischen den Bergen Safa und Marwa siebenmal zurückgelegt. Dies geschieht zur Erinnerung an das Umherirren von Hagar, der Sklavin Abrahams, und Ismael, dem Sohn von Abraham und Hagar, in der Wüste.
- ④. Die Gläubigen besteigen den Berg Rahma in der Ebene Arafat, bleiben dort vor Gott stehen bis zum Anbruch der Dunkelheit und übernachten anschließend in der Umgebung von Arafat.
- ⑤. Die Pilger ziehen nach Mina, sammeln auf dem Weg Steine und werfen sie gegen drei Steinsäulen, um den Teufel zu vertreiben, der durch die Steinsäulen dargestellt wird.
- ⑥. Feier des Opferfestes in Mina zum Gedenken an die Gnade Gottes, der es nicht zuließ, dass Abraham seinen Sohn Ismael opferte, sondern ihn durch ein Tier auslöste. Auch die Pilger opfern ein Tier. Einen Teil davon essen sie gemeinsam, den anderen Teil spenden sie den Armen. Danach wird das Pilgergewand abgelegt, man wäscht sich und kleidet sich in neue Kleider.
- ⑦. Zum Abschluss wird die Kaaba in Mekka nochmals siebenmal umrundet. Nun darf der Pilger den Titel „Hadschi“ führen.

Aufgabe 4:

a) Lies den Text und erläutere, was die einzelnen Stationen der Wallfahrt bedeuten.

- | | |
|----------|----------|
| ①. _____ | ⑤. _____ |
| ②. _____ | ⑥. _____ |
| ③. _____ | ⑦. _____ |
| ④. _____ | |

b) Was wollen die Pilger ausdrücken, indem sie an die Geschichte Abrahams erinnern?

Aufgabe 5:

Lies in der Bibel den Text Genesis 16 und 22,1 – 19. Fasse knapp zusammen, von welchen Ereignissen in den beiden Texten berichtet wird, und erkläre, wie sich die christliche und die islamische Fassung unterscheiden.



Die Moschee (1)

INFORMATIONSSSEITE



Ebru Hasgün berichtet euch etwas über ihr Gebets- und Gemeindehaus, die Moschee:

Eine Moschee nennt man im Arabischen „Ort der Niederwerfung“. Hier kommen wir zum gemeinschaftlichen Gebet zusammen. Die Moschee ist aber nicht nur ein Ort des Gebetes. Unsere Eltern reden und diskutieren hier auch viel über Politik und lebenspraktische Dinge. Die Moschee ist für meine Familie deshalb auch ein sozialer Treffpunkt. Ich erhalte hier auch Unterricht über den Koran und es gibt eine Hausaufgabenhilfe. Die Moschee kann aber auch als Veranstaltungsort für das Feiern von Festen genutzt werden.

Vor unserem Gemeinschaftsgebet ruft der Muezzin vom Minarett aus die Gläubigen, damit sie sich in der Moschee versammeln. Der Muezzin steigt dazu teilweise noch auf das Minarett und ruft die Gläubigen zum Gebet.

Das Wichtigste in einer Moschee ist für uns der Gebetsraum. Es muss ein sauberer Ort zum Beten sein. Für uns ist das Gemeinschaftsgebet nämlich sehr wichtig. Da wir in Richtung der Kaaba (Zentralheiligtum in Mekka) beten, haben wir in den Gebetsräumen eine Kennzeichnung der Gebetsrichtung. Es handelt sich um eine erkennbare Hervorhebung, der sogenannten Qibla-Wand. Meist findet ihr in Moscheen an dieser Stelle Inschriften oder andere gestalterische Mittel wie eine Gebetsnische (Mihrab).

In unserer Moschee gibt es auch eine Empore (Dikka). Hier finden die Gelehrten und Imame ihren Platz. Sie fordern zum Gebet auf und lesen aus dem Koran vor.

Vor dem gemeinschaftlichen Gebet predigt unser Imam von einem Lehrstuhl (Kursi) aus. Das ist ein erhöhter Lehrstuhl, der an der Qibla-Wand steht und über eine Treppe erreichbar ist. Der Lehrstuhl ist erhöht, damit alle den Imam bei seiner Predigt auch sehen können.

Beim Freitagsgebet und an Feiertagen ist eine Predigt von der Kanzel (Minbar) aus vorgesehen. Die Kanzel ist an der Qibla-Wand, stets rechts von der Gebetsnische angebracht und ist über eine Treppe zu erreichen.

Die Moschee (2)



Aufgabe:

Schneidet die Begriffe und Sätze aus und klebt sie in das Schaubild ein.

Kaaba

Mihrab

Dikka

Qibla-Wand

Kursi

Minbar

Gebetsraum

Minarett

Islam

Kennzeichnung der Gebetsrichtung im Gebetsraum.

Von hier aus werden die Gläubigen zum Gebet gerufen.

In diese Richtung beten wir.

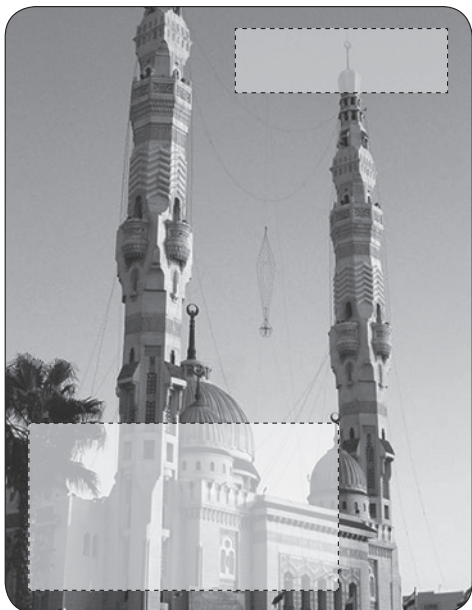
Von hier aus predigt der Imam.

Es handelt sich dabei um eine Gebetsnische.

Auf dieser Empore finden Gelehrte und Imame ihren Platz. Hier lesen sie aus dem Koran vor.

Hier predigt der Imam beim Freitagsgebet oder an besonderen Feiertagen.

Die Moschee (3)



Essensvorschriften: Halal oder haram?

Ebru Hasgün berichtet euch, welche Essensvorschriften sie als Muslima befolgt:

Bei unserer Ernährung unterscheiden wir zwischen „halal“ (rein/erlaubt) und „haram“ (verboten).

In meiner Familie bemühen wir uns beim Essen um rituelle Reinheit. Nur speziell geschlachtete Tiere sind für uns halal (erlaubt). Das unbetäubte Tier wird dabei mit einem gezielten Schnitt getötet. Danach muss das Fleisch vollkommen ausbluten. Das Schächten von unbetäubten Tieren war in Deutschland nach dem Tierschutzgesetz eigentlich verboten. Doch nun gibt es Ausnahmeregelungen für zugelassene und registrierte Schlachtbetriebe.

Mein Vater hat gesagt, dass das Schächten nach vorheriger Betäubung des Tieres auch halal sei. Strenggläubige Muslime akzeptieren aber nur Halal-Fleisch aus islamischer Schlachtung. Wir kaufen das Fleisch manchmal auch in einer gewöhnlichen Metzgerei.

Das Trinken von Alkohol ist für uns verboten. Auch meine Eltern und älteren Brüder trinken weder Wein noch Bier. Sie passen auch auf, dass sie keine mit Alkohol gefüllten Pralinen essen.

Alkohol in Pralinen ist leicht zu vermeiden, aber meine Mutter macht sich Sorgen um Gelatine, die in vielen Lebensmitteln und Gewürzmischungen enthalten ist. Reinheit ist der halbe Glaube. (Koran: 5, 89).

Für uns ist Schweinefleisch und alles Fleisch, das nicht nach islamischem Ritus (der dem jüdischen gleicht) geschlachtet wurde, haram (verboten). Auch einige Sorten Gummibärchen könnten haram sein. Denn seit einiger Zeit wird Gelatine mit Bestandteilen aus Schweinefleisch hergestellt. Häufig finden sich Rückstände von Gelatine und auch von Alkohol in Hustensaft und Tabletten. Aber auf Medikamente lässt sich schlecht verzichten.

Mein Vater sieht dieses Problem mit islamischer Gelassenheit. Wer aus Versehen Schweinefett isst, der sei vor Gott ohnehin entlastet, sagen muslimische Geistliche. Vieles ist ihm und meiner Mutter zu anstrengend. Deshalb lautet sein Spruch zu unserer Ernährung: „Jeder ernährt sich so halal er eben kann!“

Aufgabe 1:

Ebru ist bei dir zum Abendessen eingeladen. Stelle ein Essen für sie zusammen. Schreibe eine Einkaufsliste für deine Planung auf.

Aufgabe 2:

Bei euch steht eine Klassenfahrt an. Worauf solltet ihr bei der Auswahl der Unterkunft achten?

Begründung der Diakonie im Alten und Neuen Testament (2)

Aufgabe 2:

Trage in die rechte Spalte ein, auf welche Personen/Personengruppen sich die Aufforderung zu Hilfeleistung und Nächstenliebe in der Bibel in unserer Gegenwart beziehen könnte.

Ergänze in den freien (linken und rechten) Zellen, welche weiteren Personengruppen dir einfallen, die Hilfe benötigen.



Wer ist gemeint?

Ich war hungrig und durstig.	
Ich war fremd.	
Ich war nackt.	
Ich war krank.	
Ich war im Gefängnis.	
Ich war Waise.	
Ich war unterdrückt.	
Ich war Witwe.	

Aufgabe 3:

Schreibe auf, was wir für die Not leidenden Menschen tun können.

Johann Hinrich Wichern – Begründer der Diakonie (1)



Zu Anfang des 19. Jahrhunderts kam es durch die beginnende Industrialisierung zu einer dramatischen Veränderung der Lebensbedingungen. Vor allem in den Städten verarmte ein großer Teil der Bevölkerung. Viele Menschen waren arbeitslos oder sie arbeiteten für einen Hungerlohn. Es gab keine Absicherung für Krankheit und Alter. Aus Verzweiflung über ihre bittere Armut flüchteten sich viele in den Alkohol; manche begingen sogar Straftaten, um nicht zu verhungern. Damit die Kinder in den Elendsvierteln zumindest die Grundzüge des Lesens, Schreibens und Rechnens lernen konnten, wurde in Hamburg eine Sonntagsschule eingerichtet. Seit 1832 arbeitete dort der junge Theologe Johann Hinrich Wichern als Oberlehrer. Er besuchte seine Schüler auch zu Hause und lernte dadurch die große Armut und Verwahrlosung kennen, in der die Familien lebten. Was er bei einem dieser Besuche erlebte, schildert er in dem folgenden Bericht:

Familie Gerhard [...]. Steinstraße. Ibenhof letzte Bude. Empfohlen durch Herrn Pfleger Eberstein. Den 10. Oktober ging ich zu der Familie. Die Bude enthielt ein Stübchen und eine Diele. Im Zimmer eine hölzerne Kommode, ein Stuhl, ein Ding, das wie ein Tisch sein sollte, ein zerlumpfter Lehnstuhl. In der Ecke ein Haufen Stroh, unter den Lumpen ein 73-jähriger Mann, an der Brustkrankheit entsetzlich krank, dass er kaum sprechen konnte, ohne Wäsche, ohne Kopfkissen – ein Bild des Entsetzens und herzzerschneidenden Jammers. Die Frau (39 Jahre alt) nur mit einem Katun-Leibchen und Katun-Rock bekleidet, und schier nichts weiter auf ihrem Leibe – ohne Wäsche und alle Unterkleider und jene katunene Bedeckung, zum Teil noch zerlumpt, so dass das bloße Fleisch herausah. Ebenso ein großgewachsenes Mädchen Marie (13 Jahre) und ein großer Bengel (Louis, 23 Jahre) und zwei Knaben, Heinrich 8 Jahre und August 10 Jahre, und Naucke, 5 Jahre alt. Alle ohne Wäsche, blasse Gestalten, klappernd vor Hunger und Frost. Die Lippen strömen über von Klagen über ihren Jammer, alle sprachen zugleich. Die 13-jährige Marie saß auf dem Boden und schabte einen rasengrünen Apfel auf einer Scherbe und setzte das dem kranken Vater vors Bett. Feuer hatten sie nicht mehr auf dem Herd gehabt seit langer Zeit.

Wichern beschloss, etwas gegen diese Zustände zu unternehmen. Er sammelte Spenden und als ihm 1833 ein Hamburger Senator das „Rauhe Haus“ schenkte, gab er dort gemeinsam mit seiner Mutter und Schwester zwölf Jungen ein neues Zuhause und eine handwerkliche Ausbildung. Unterstützt wurde Wichern durch Erzieher („Brüder“ oder „Diakone“), die er selber ausbildete. Im Jahr 1848 gründete Wichern den „Central-Ausschuss für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ und schuf damit den organisatorischen Rahmen für die überregionale, landesweite Ausbreitung seiner Arbeit. Hiermit war der Grundstein für die „Innere Mission“ und die „Diakonie“ gelegt, die sich der Sorge für die Armen und der professionellen Sozialarbeit widmeten. Im Laufe der Zeit wurden überall in Deutschland evangelische Krankenhäuser, Pflegeheime und die Stadtmission eingerichtet. So entstand ein vielfältiges Netzwerk sozialer Einrichtungen, das die moderne staatliche Sozialarbeit unterstützte.

Johann Hinrich Wichern – Begründer der Diakonie (2)

Aufgabe:

1. Lies den Text der Informationsseite und schreibe auf, was du dort über die soziale Lage der Stadtbevölkerung erfährst.

2. Am Beispiel einer Familie beschreibt Wichern das Leben der armen Leute in Hamburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Schreibe auf, woran man erkennt, dass die Familie arm ist.

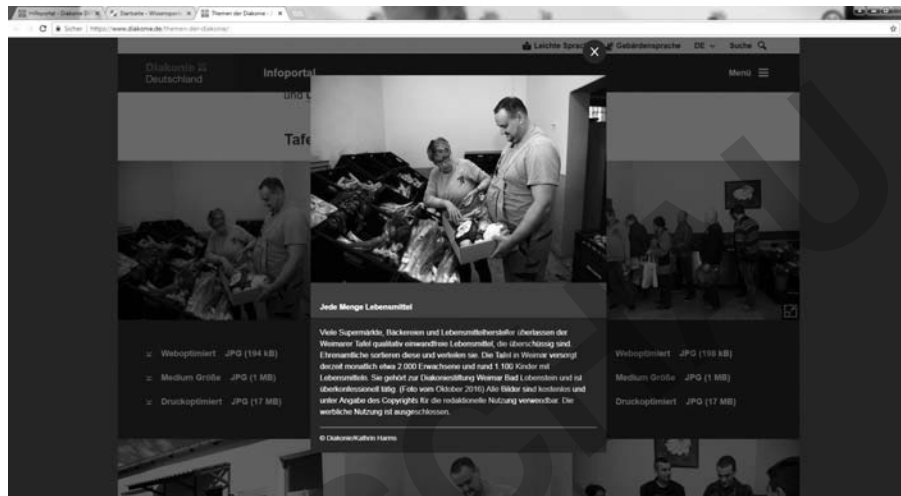
3. Vergleiche die Situation der Familie mit den Lebensbedingungen armer Menschen heutzutage bei uns in Deutschland. Wann sprechen wir davon, dass eine Familie heute unterhalb der Armutsgrenze lebt?

4. Auf welche Weise versuchte Pfarrer Wichern, den Notleidenden zu helfen? Wie wird heute versucht Hilfe zu leisten, wenn Menschen in Not geraten sind?

Wie half Wichern?	Wie wird heute geholfen?
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

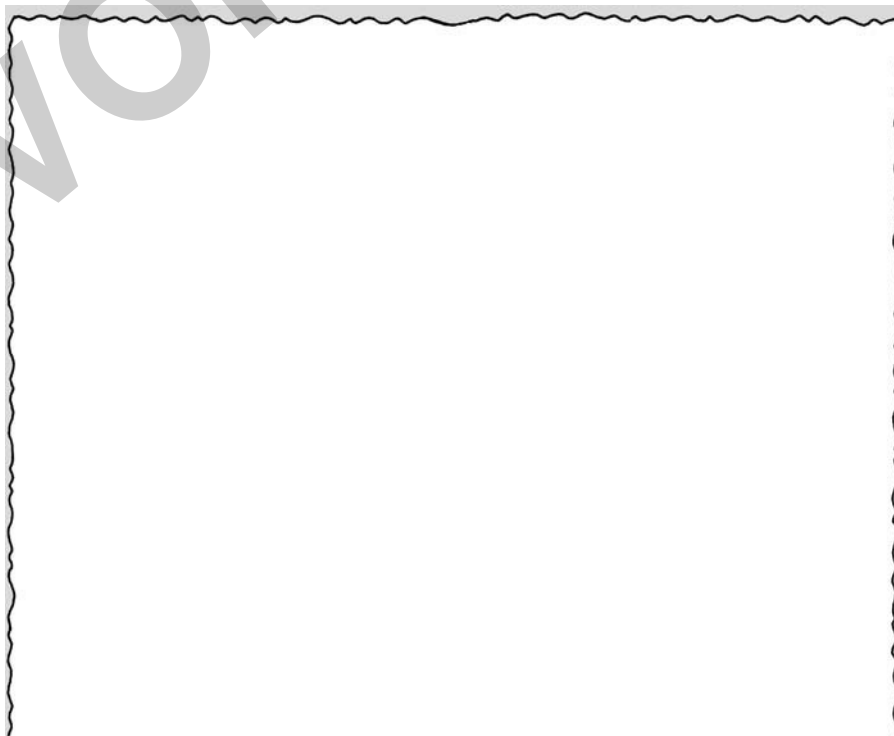
Arbeit der Diakonie heute

Die Diakonie leistet heute in Deutschland in vielen Bereichen Hilfe: Sie arbeitet z. B. in der Krankenhilfe (Krankenhäuser, häusliche Krankenpflege), Familienhilfe, Ehe- und Familienberatung (Schwangerenberatung, Schutz von Frauen und Kindern), Jugendhilfe (Kindergärten, Betreuung Jugendlicher), Altenhilfe (häusliche Altenversorgung, Sozialstationen, Telefonnotruf), Behindertenhilfe (Heime, Betreuungseinrichtungen für Behinderte), Hilfe in besonderen Situationen (Hospize, Schuldnerberatung, Betreuung von Einwanderern).



Aufgabe:

Informiere dich auf der Website der Diakonie (<http://www.diakonie.de>). Entwirf dann eine Werbeanzeige, durch die du über die Arbeit der Diakonie informierst und zu ihrer Unterstützung aufrufst.



Interview mit der Diakonie

Yasin und Pascal: Was hat Sie auf die Idee gebracht, eine Kleiderkammer einzurichten?

Herr T.: Wie ihr wisst, arbeite ich ehrenamtlich bei der Tafel mit. Das ist eine Einrichtung der Diakonie, die an bedürftige Mitmenschen Lebensmittel verteilt. Immer wieder wurde ich bei der Lebensmittelausgabe von Müttern angesprochen, ob es nicht auch Kleidung gebe, die sie für ihre Kinder günstig bekommen könnten. Da merkte ich, dass dafür ein besonderer Bedarf besteht.

Yasin und Pascal: Aber um so etwas einzurichten, müssen Sie doch viele Kleidungsstücke haben. Wo haben Sie diese Kleidungsstücke herbekommen?

Herr T.: Die Kirchengemeinde hat mir und meinen Mitarbeiterinnen einen Raum zur Verfügung gestellt. Nun konnte ein Aufruf zum Sammeln von tragbarer, gebrauchter Kleidung in der Zeitung erfolgen. Und unser Raum füllte sich ganz schnell mit Kleidungsstücken und Schuhen aller Größen.

Yasin und Pascal: Wie kommt die Kleidung zu den bedürftigen Menschen?

Herr T.: Zweimal in der Woche ist die Einrichtung geöffnet. Da kann man schauen, ob es Kleidungsstücke gibt, die man braucht.

Yasin und Pascal: Bekommt man die Kleidung dort geschenkt?

Herr T.: Nein, man muss einen kleinen Geldbetrag bezahlen. Denn wenn man etwas von fremden Menschen geschenkt bekommt, dann fühlt man sich gedemütigt. Wer aber dafür bezahlt, der braucht sich nicht arm zu fühlen.

Yasin und Pascal: Und was geschieht mit dem eingenommenen Geld?

Herr T.: Das verwendet die Diakonie für andere soziale Aufgaben. Sie gibt es z. B. an die Tafel, damit Lebensmittel eingekauft werden können.

Yasin und Pascal: Vielen Dank für das Gespräch.

Aufgabe 1:

Internetrecherche (z. B.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Tafeln_\(Organisation\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tafeln_(Organisation)))

1. Informiere dich, was unter dem Begriff „Tafel“ zu verstehen ist.

2. Notiere, auf welche Weise die Tafel bedürftigen Menschen Hilfe leistet.

Aufgabe 2:

Finde heraus, wo es in deinem Wohnort Tafeln gibt. Überlege, wie man die Arbeit der Tafeln unterstützen könnte.
